

Der König von Bayern im Großen Hauptquartier

München, 10. Dez. Zum Besuch des Königs von Bayern im Großen Hauptquartier schreibt die Münchener Post folgende Notizen:

Schon bei der letzten Reise nach dem Kriegsschauplatz wurde der König die Mühsal, auch dem Kaiser einen Besuch zu machen. Die Auslieferung wurde damals durch den Aufenthalt des Prinzen Heinrich verhindert. Diesen Besuch nachzuholen, war der Zweck der Reise, die der König am vergangenen Donnerstag, begleitet von dem Staatsminister des kaiserlichen Hofes und des kaiserlichen Hofmarschall, am Sonntag mittags nach München zurückkehrte. Der König wurde vom Kaiser mit großer Beweiskraft empfangen. In längerer Besprechung fanden die beiden Herrscher Gelegenheit zu persönlichen Meinungsäußerungen und unter dem erhellenden Eindruck der Nachrichten über die wichtigen Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Rumänien verließen die Stunden des Zusammenlebens in freudiger und aufrichtiger Stimmung.

Der Anerkennung für die Leistungen der bayerischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und dem Danke für die unermüdbare Anteilnahme ihres kaiserlichen Kriegsherrn an den kriegerischen Ereignissen gab der Kaiser bei der Verabschiedung Ausdruck, indem er dem König den Orden Pour le mérite überreichte.

Während des Aufenthaltes im Großen Hauptquartier wurde der König dem Generalstabschef von Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister Lubendorff persönlich kennen. Er verließ dem Generalstabschef sein Reichskleinod in Bronze von Professor Silbermann und dem General Lubendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens. Außerdem zeichnete der König eine größere Anzahl von Offizieren mit Kriegsauszeichnungen aus. Mit den auf gleicher Zeit im Großen Hauptquartier anwesenden Leitern der Politik des Reiches, dem Reichsminister von Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär Zimmermann hatte er längere Besprechungen.

Das Handschreiben, das der Kaiser bei der Verabschiedung des Ordens Pour le mérite an den König richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Der kaiserlichen Majestät Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir den willkommenen Anlaß, von Neuem dankbar der liebsten Anteilnahme zu gedenken, die Eure Majestät den kriegerischen Ereignissen widmet und sich unläuglich wieder durch persönliche Anwesenheit auf dem kriegsschauplatz bekundet hat. Mir, Vertriebenem und Weg von Eure kaiserlichen Majestät die Bestätigung des kaiserlichen Hofes durch den Kaiser erfüllt haben! Besonders in allen Leistungen auf allen Kriegsschauplätzen, so auch insbesondere in allerhöchster Zeit während des glorreichen Feldzuges in Rumänien, haben Eure Majestät Truppen sowohl in jeder Tapferkeit schwebend feindlichen Ansturm gestiftet, wie auch in unerschütterlichem Stande nach vorwärts den Sieg zu ihren Füßen zu bestreiten. Der Wunsch, Eurer hohen Anerkennung und meinem warmen Dank für sich hervorstechende Waffenerfolge auf neue Ausbruch zu versehen, veranlaßt mich, Eure königliche Majestät zu bitten, die kaiserlichen Ordens Pour le mérite entgegenzunehmen und zugleich zu wollen, die Verleihung der wahren Geschicklichkeit und Freundlichkeit verleihe ich.“

Wiesbadener Kurier, den 8. Dezember 1916.
Eure königlichen Majestät
freundwärtiger Vater und Bruder
des Kaisers I. R.

Der Kaiser hat dem Staatsminister Dr. Strauß in Berlin aus Anlaß seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Hindenburg

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generaloberst von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachfolgendem Allerhöchsten Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung musterhaft geleitet und mir in voraussehender Fürsorge die Maßnahmen vorgezeichnet, die den getrennt amarschierenden Heeresteilen zu vereinten Schlägen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstabe gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit starker Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegenfiehet. Ich aber habe den Wunsch, meinem tiefempfindlichen Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als ersten Meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dez. 1916.
Ihr dankbarer und stets wohl affektionierter König
des. Wilhelm K.

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den Generaloberst v. Hindenburg, Chef des Generalstabes des Heeres, Chef des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. Motorisches) Nr. 147 und à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Der König von Bayern verließ bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier dem Generalstabschef von Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Lubendorff, das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens sowie mehreren Offizieren des Großen Hauptquartiers andere Auszeichnungen.

Der bulgarische Heeresbericht

Die Donau bei Silistria überstritten
Sofia, 9. Dez. Bericht des Generalstabes vom 9. Dezember:

Macedonische Front: In der Gegend von Bitoliza und im Cerina-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer. In einzelnen Abzügen östlich von der Cerina und in der Gegend von Kostana nichts von Bedeutung. In beiden Seiten des Bardar schwache Artillerietätigkeit. In der Pelagica Front Kettenschlachten. Im Bereich der Truppen, aber wirkungslos. Beschädigung durch den Feind. Im Nordrande des Tabinos-Gebirges schickerte ein englischer Besatz, gegen Silistrit vorzugehen, unter unserm Feuer vor unsere Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Geschütze und anderes Kriegsmaterial zurück.

Rumänische Front: In der Dobrußja schwache Artillerietätigkeit. An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donau-Ufer zwischen Tuzlufan und Ceranovda besetzt gehalten hatten, sich nach Vorwärts zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tuzlufan überstiegen hatten, haben die Stadt Orlutza genommen, die vom Feinde gehalten ist. Weitere Truppen haben die Donau bei Silistria überstritten. Die Russen haben die Stadt Kalareß und die umliegenden Dörfer in Brand geschickt. — In der Balachei dauert die Besatzung fort.

Aufstand zum Fall von Bulareß

Dem „Dail Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet, man habe dort nicht die geringste Meinung, die Bedeutung des Falles von Bulareß zu verfeinern, im Gegenteil, in allen antiken Kreisen werde mit ungetrübter Offenbarkeit ausgesprochen, daß der Feind einen Sieg von viel mehr als örtlicher Bedeutung errungen habe, denn der Gegner sich auf dem eroberten Gebiete halten könne, einen sehr großen Einfluß auf die zukünftigen Phasen des Krieges ausüben werde.

Unter Pascha über die Kriegslage

Der türkische Senat hat einen Beschlusstag angenommen, durch den dem Kriegsminister ein Ergänzungskredit von 15 Millionen Pfund bewilligt wird. Im Laufe der Verhandlungen gab der Kriegsminister Enver Pascha eine Darstellung der Kriegsergebnisse, namentlich der Operationen in der Balachei, in deren Verlauf die osmanischen Truppen im Kampf gegen den vierfach überlegenen Feind den Sieg davontrugen und 38 Kanonen, 20 Maschinengewehre erbeuteten und 4000 Gefangene einbrachten. Der Minister teilte unter dem lebhaften Beifall des Senates mit, daß die verbündeten Truppen mit Fahnen und Musik in Bulareß eingezogen sind, und daß der Feind über Bulareß hinaus ungeschickt verlor. Unter Pascha schloß, der oberste Befehl der Bevölkerung, den er bei seinen Reisen in Anatolien habe wahrnehmen können, bestärkte ihn in der festen Hoffnung, daß die osmanische Nation, die für ihre Rechte und für die Ehre aller Muselmänner streite, mit Gottes Hilfe den entscheidenden Sieg erringen werde. Die Erklärungen des Ministers wurden mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Mehrere Redner haben ihrer Bewunderung für die Heldentaten der osmanischen Armee Ausdruck.

Neue deutsche Flugzeugtypen

C. G. Grey teilt in seiner Zeitschrift „Aeroplane“ mit, daß die Deutschen in den letzten zwei Monaten im raschen Fortschritt die Reihe der neuen Flugzeugtypen gemacht hätten, und daß England ihnen zu kämpfen habe, um sich dagegen zu halten. Deutschland habe eine kleine Anzahl von Typen seiner Doppeldecker hergestellt, die besonders durch ihre Motoren Erstaunliches leisten. Eine dieser Maschinen heiße „Gabelrad“, die einen ungefähren 240 Pferdekraft entwickelnden Benz-Motor habe. Dann gebe es den „Leinen Zug“, den jemand, der ihn in der Luft sah, als „ein kleines fettes Vieh mit einem ungeheuren Motor“ beschrieb. Ferner gab es den deutschen „Epaten“, der wahrnehmlich nach dem französischen Logenname „Epaten“ gebaut ist. Die Steigkraft dieser Maschine sei außerordentlich und erschreckend schnell, so daß die Deutschen sich auf einer Höhe von 17000 bis 20000 Fuß bewegen können, gegen 12000 bis 15000 Fuß englische Seehöhe. Grey behauptet, es befänden sich in England drei Deutschen gleichwertige Modelle, die aber nicht benutzt würden.

Dhuc Raft und ohne Kuh deutsche U-Bootsarbeit

„Lloyd“ meldet: Der britische Dampfer „Calabona“ der Anchor-Line (9228 Br.-Nett.-Tonnen) soll versenkt worden sein.

Das ist derselbe Dampfer, von dem wir bereits meldeten, daß er ein deutsches U-Boot zu räumen versucht hatte und nachher von diesem versenkt wurde.

„Lloyd“ meldet weiter, daß der dänische Dampfer „Siquid“ (2119 Tonnen) und der englische Dampfer „Morikan“ versenkt wurden. Der englische Dampfer „Lafield“ (4800 Tonnen) und der englische Dampfer „Bouch“ sollen ebenfalls versenkt worden sein.

Der dänische Dampfer „Blicher“, der aus England mit einer Ladung Kohlen in Rosendagen eingetroffen ist, hatte die Beladung des dänischen Dreimastschoners „Christine“ und der dänischen Bark „Robert“ an Bord, die beide mit Grubenholz von Schweden nach England unterwegs von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand geschossen wurden. Das Unterseeboot nahm die Beladungen auf und kehrte je nach einigen Stunden an den dänischen Dampfer ab.

Ein englisches Submarinerboot, das mit einer Anzahl deutscher Vermurderer an Bord nach Biffingen fuhr, um dort englische Vermurderer abzuholen, mußte wegen Feuers im Schiff nach Dover zurückkehren. Die Vermurderer wurden auf ein anderes Schiff gebracht. Dem am 7. d. Mts. in See von Holland aus England erwarteten Transport deutscher Militärinvaliden waren auch 120 Zivilinvaliden angehängt.

Die Vorgänge in Griechenland

Der Berner „Bund“ meldet zu den Vorfällen vom 1. Dezember in Athen folgendes: Von autorisierter Seite erfahren wir, daß die griechische Regierung an ihren Vertreter in London eine Devisen folgenden Inhalts hat abgeben lassen:

Nach einem Reiterbericht hat Lord Cecil in Verantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Dalziel erklärt, daß am letzten Freitag ein höchst verächtlicher Angriff gegen die auf Befehl des französischen Admirals gelandeten Truppenabteilungen der Alliierten gerichtet worden sei, und zwar ohne jede Herausforderung von ihrer Seite, trotz wiederholter formeller Aufzogen sowohl von Seiten des Königs von Griechenland als auch von seiner Regierung. Der griechische Gesandte in London wurde beauftragt, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erklären, daß die königliche Regierung den französischen Admiral durch zwei Briefe und mehrfachen Erläuterungen bewußt lassen, daß es ihr unmöglich sei das geforderte Kriegsmaterial auszuliefern. Obwohl der Admiral davon unterrichtet war, hat er zahlreiche Truppenabteilungen ausschließen lassen, die in mehreren Trupps vom Piräus gegen die militärisch geschützte Hauptstadt marschierten und sogar einen Teil einer Vorstadt besetzten, aus dem sie die griechischen Truppen herausdrängten. Die königliche Armee beschloß dann nur, sich zu verteidigen und zwang die Angreifenden zum Rückzuge. Auf Wunsch des französischen Admirals wurde nach dem Zusammenstoß, die am Vormittag zwischen den Abteilungen der Alliierten und unteren Truppen stattgefunden hatten, ein Waffenstillstand geschlossen. Trotzdem und nach Einstellung des Feuers begannen die Kriegsschiffe der Alliierten verschiedene Punkte der Stadt zu beschießen und kleuberten mindestens 38 Geschütze, davon 7 gegen das königliche Schloß. Unter diesen Umständen kann weder von Verrätern, noch von einem Angriff ohne Herausforderung die Rede sein.

Rückzug der Engländer an der Strumafont

Nach einer Sozialer Meldung der „Neuen Freien Presse“ wird von der Strumafont gemeldet: Die Engländer schwanden ihre Linien, zerrückten an verschiedenen Stellen ihre Drahtverbindungen und zogen sich zurück, indem sie kleinere Abteilungen an das rechte Strumaufer überließen, von wo sie in das benachbarte Gebiet zogen. In letzter Zeit gelangene Engländer lagen auf, doch stiegen ihnen, den Schottländern und den Irländern, oft blutige Feindschaften ausbrechen.

72 Milliarden Ausgaben in Frankreich

Die französische Kammer setzte die Belohnungen der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1917 fort. Raoul Berret gab einen Ueberblick über die heutige Finanzlage. Vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1916 erreichten die Kredite die Höhe von 68 Milliarden Franken, mit den Krediten des Jahres 1917 liegen sie auf 72 Milliarden, davon 57 Milliarden für den Krieg. Die beiden Anleihen betragen 21 600 000 000 Franken. Die Anleihen erlösen über den man die Anleihen und Obligationen hinaus, habe das französische Publikum dem Staate 48 Milliarden Franken vorgeschossen.

Frankösischer Heeresbericht

Vom 9. Dezember nachmittags: Die Schlacht verlief verhältnismäßig ruhig, abgesehen von der Gegend der Höhe 804, wo die beiderseitige Artillerie sehr tätig war.

Vom 9. Dezember abends: In der Champagne ist uns ein Grenzstreich auf einen Vorposten der deutschen Stellung in der Gegend der Butte de Vesnil gelacht. Wir drangen in die Schützengräben des Gegners ein, zerstörten Minengänge und führten Geiselnahme mit. Auf dem linken Ufer der Meuse blieb der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 804 ziemlich lebhaft. Auf der übrigen Front Geschütze mit Unterbrechung.

Orientaete: Riemlich lebhafter Artilleriekampf an verschiedenen Punkten der Front. Das höchste Wetter hält.

Belgischer Bericht: Deutsche Artillerie und Minenwerfer energetisch bekämpfend durch belagerte Batterien und Schützenpanzerabteilungen, haben vor dem Merdich und den Abzügen von Dirmuiden heftig beschossen.

Englischer Heeresbericht

Vom 9. Dezember nachmittags: Vom Verlaufe der Schlacht ist nichts zu melden.

Vom 9. Dezember abends: Wir überfielen heute früh die feindlichen Gräben in der Gegend von Neuville-St. Vaast und Souchez, brachten dem Feinde Verluste bei und nahmen ein Maschinengewehr.

Der italienische Heeresbericht

Vom 9. Dezember. In der Trentiner Front Artillerietätigkeit, stärker in der Gegend des Etich-Falces. Durch wohlgeleitete Schüsse erstreckten wir eine lange Reihe von Bodwagen, die sich auf den Nordwesthängen des Col Gorno im Marfa befand. Auf der jüdischen Front lieh getrieben die Artillerietätigkeit nach. Im ansien Operationsgebiet berichtet weiterhin ungenügende Witterung.

Letzte Telegramme

Athen, 9. Dez. (Neuer). Der englische und der russische Gesandte hatten heute ein längeres Aufbahrung beim König in Athen. Die Lage ist nach wie gleich. Der Kaiser hat dem König den amerikanischen Gesandten in den Paß.

Wetterbericht

Vom 10. Dezember. Am größten Teile Deutschlands herrschte gestern meist trüb Wetter mit anhaltenden Niederschlägen, heute ist hellere Luft eingetroffen. Die Temperatur steigt im Osten etwas unter, im West: etwas über dem Gefrierpunkt. — Aussicht für Montag: Wolky, vorwiegend trübe, etwas Milder.

Stranostotisch:
für den politischen Teil: G. Dr. Eiman; für Scouting, Wägen- und Landbau, W. Eisinger; für Gedichte, Gedichtes, Rangfolge und Sport: G. Weisner; für den übrigen Teil: Dr. Eiman; für den Angehörigen: D. Freilich, sämtlich in Halle (Saale).